

VERLEIHUNG DER JEAN SERVAIS STAS-MEDAILLE 1983AN HERRN PROFESSOR DR. GEORG SCHMIDT

W. Arnold: LAUDATIO FÜR HERRN PROF. G. SCHMIDT

Für die 5. Medaille für das Jahr 1983 fiel die Wahl auf Herrn Prof. Dr.med. Georg Schmidt, den Direktor des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Heidelberg.

Am 19. Januar 1923 wurde Georg Schmidt in dem schönen alten Mainstädtchen Ochsenfurt geboren. Den wichtigsten Teil seiner Schulzeit verbrachte er in Landau/Pfalz und legte an dem dortigen humanistischen Gymnasium 1940 die Reifeprüfung ab. Anschliessend wurde er zum Kriegsdienst einberufen und dreimal verwundet. Zwischen den verschiedenen Fronteinsätzen konnte er zunächst in Berlin das Medizinstudium beginnen, später in Freiburg und Strassburg fortsetzen und 1947 in Tübingen mit Staatsexamen und Promotion erfolgreich abschliessen. Die folgenden 2 Jahre dienten vorwiegend der klinischen Ausbildung in Krankenhäusern und medizinischen Instituten.

1950 begann Georg Schmidt seine fachliche Ausbildung am Institut für Rechtsmedizin der Universität Erlangen, das zu dieser Zeit von Prof. Dr. E. Weinig geleitet wurde. Weinig verfügte als Schüler von Kockel ausser einem fundierten rechtsmedizinischen Wissen, verbunden mit entsprechenden forensischen Erfahrungen zusätzlich als Chemiker über exzellente Kenntnisse auf dem Gebiet der forensischen Chemie.

Die enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Weinig führte dazu, dass sich Georg Schmidt, der in seiner ersten Tübinger Zeit überwiegend klinisch-morphologisch orientiert war, zunehmend für toxikologisch-chemische Probleme interessierte und sich auch durch Besuch von Vorlesungen und Kursen in Chemie weiterbildete. Diese Zuwendung zur forensischen Chemie fand ihren besonderen Ausdruck in seiner Habilitationsarbeit mit dem Titel "Die toxikologische Harnanalyse zum Nachweis von Barbitursäure- und Harnstoffabkömmlingen", die 1957 von der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen anerkannt wurde. 1963 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor.

1964 - fast gleichzeitig - erhielt Schmidt einen Ruf auf die rechtsmedizinischen Lehrstühle an den Universitäten Giessen und Tübingen. Er wählte Tübingen, wo er die Aufgabe hatte, unter anfänglich recht ungünstigen Bedingungen ein neues Institut zu gründen. Schmidt meisterte innerhalb kurzer Zeit alle nur möglichen Schwierigkeiten mit seinem sprichwörtlichen Elan und Organisationstalent und konnte nach vierjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Tübingen seinem Nachfolger ein funktionsfähiges Institut überlassen, das nun auch über ein gutes toxikologisches Laboratorium verfügte.

1968 übernahm Georg Schmidt als Nachfolger von Berthold Müller den Lehrstuhl für Rechtsmedizin an der Universität Heidelberg. Hier, an der Alma mater am Neckarstrand, forciert er, z.T. mit besonderen Widerständen kämpfend, seine international anerkannten Forschungen zur Biomechanik des Verkehrsunfalls. Kontakte zu vielen europäischen, amerikanischen und japanischen Forschungsgruppen werden aufgenommen, die wissenschaftliche Leistung und Kapazität des Instituts wird durch Einbeziehung freier Mitarbeiter verbessert und vergrößert und findet international Anerkennung.

Mehr als 160 wissenschaftliche Publikationen sind mit dem Namen Georg Schmidt verknüpft, davon mindestens 60 vorwiegend mit forensisch-chemischer Fragestellung. Viele dieser Arbeiten waren und sind zukunftsweisend für die weitere Entwicklung der forensischen Chemie und haben auch heute noch ihre Bedeutung. Ich möchte in diesem Zusammenhang hinweisen auf die verschiedenen Veröffentlichungen zum Schlafmittelnachweis und -Metabolismus, zur Toxikologie des Thalliums und thanatochemischen Untersuchungen, um einige interessante Themen aus seinen Forschungsvorhaben zu nennen oder seine Mitarbeit am praktischen Teil des Lehrbuches der toxikologischen Chemie, dem Gadamer.

Dank seinem Einsatz erfuhren auch die toxikologischen Laboratorien in Heidelberg einen erfreulichen Ausbau, so dass sie zu den besten gezählt werden dürfen. Aus dem Munde seiner chemischen Mitarbeiter im Heidelberger Institut war und ist immer wieder zu hören, dass Gg. Schmidt jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung steht, wenn besondere Schwierigkeiten im Rahmen der täglichen Routinearbeit oder bei experimentellen Untersuchungen auftreten. Unmögliches wird möglich gemacht und dank seiner grossen Erfahrungen und sicheren Instinktes findet der Chef immer eine optimale Lösung. Wenn auch Georg Schmidt auf Grund seiner vielseitigen Aufgaben und Tätigkeit nur noch sporadisch als forensischer Chemiker im Labor tätig sein kann, so wissen wir Toxikologen, dass er nach wie vor zu uns gehört und die Belange der forensischen Toxikologie und Chemie mit Wort und Tat vertreten wird.

Ich persönlich freue mich ganz besonders, dass mir die Ehre zuteil wurde, anlässlich der Verleihung der STAS-Medaille an Sie, lieber Georg Schmidt, die Laudatio zu halten, verbinden mich doch mit Ihnen mehr als 30 Jahre einer persönlichen Bekanntschaft. Ich erinnere mich noch an viele private und wissenschaftliche Gespräche, die wir in Erlangen und auf Kongressen und Tagungen hatten. Für Ihr weiteres Leben wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie von ganzem Herzen viel Glück und Erfolg!